
Silke Hassler / Peter Turrini / Roland Neuwirth
Jedem das Seine

Operette

3D 8H

Nebenrollen

UA: 08.03.2007, Stadttheater Klagenfurt

Eine Gruppe von Juden auf dem Todesmarsch nach Mauthausen beschließt die Operette „Wiener Blut“ einzustudieren.

Ein Requiem zwischen Komik und Grauen. In der Volksoperette wird das Schicksal jüdischer Häftlinge, die im Frühjahr 1945 durch Österreich getrieben wurden, aus der Versenkung geholt. Das Stück erzählt den komischen, lächerlichen, berührenden Versuch, mit der Idee der Kunst zu überleben.

Ende April 1945: In Wien wird die Provisorische Regierung der wiedererrichteten demokratischen Republik Österreich ausgerufen. Auf der Ringstraße vor dem Parlament tanzen junge Wienerinnen mit russischen Soldaten Walzer.

Zur selben Zeit in der österreichischen Provinz: Eine Gruppe von ungefähr zwanzig Juden lagert auf ihrem von der SS erzwungenen Fußmarsch Richtung Mauthausen in einer Scheune. Die SS-Wachmannschaft ist verschwunden, die Juden wissen nicht, wie es weitergeht. Sie sind am Ende ihrer Kräfte, der Hunger und die Kälte setzen ihnen noch weiter zu. Immer wieder wird von außen auf die Scheune geschossen: von Volkssturmleuten und Jägern. In dieser Situation beschließt ein Häftling, der Operettsänger Lou Gandolf aus Budapest, gemeinsam mit seinen Leidensgenossen und ein paar Bewohnern des nahegelegenen Dorfes, die ihnen unter Lebensgefahr Essbares in die Scheune bringen, die Operette „Wiener Blut“ einzustudieren.

Das Ende dieses Alptraums scheint nicht in Sicht. Bedroht von allen Seiten, und der Willkür ihrer Bewacher ausgesetzt, probt die verzweifelte Truppe täglich für den großen Auftritt. Es fehlt ihnen an allem, an Instrumenten, an Kostümen, an Kraft. Doch mit den Walzerklängen auf demolierten Tasten und saitenarmen Instrumenten wächst die Hoffnung auf eine Zukunft. Als ein Hitlerjunge den Tod des „bis zum letzten Atemzug für Deutschland kämpfenden“ Adolf Hitler meldet, hebt Gandolf den Taktstock zum Finale. Der letzte Akt holt den ersten ein, und die seligen Walzerklänge fügen sich zur Todesmelodie.

Stimmen

„Wie der Extrem-Schrammelmusiker Neuwirth Walzerseligkeit harmonisch und rhythmisch dekonstruiert sucht seinesgleichen. Ihm gelingt das Kunststück der Angemessenheit: ein grausiges, anrührendes Requiem im Dreivierteltakt.“ (Ulrich Weinzierl, Die Welt, 14. März 2007)

„Roland Neuwirth hat die ideale Grundierung aus schrägem Walzerklang und modernistischer Salonmusik geschaffen.“ (NEWS, 15. März 2007)

„Dialoge, Personen und Charaktere der perfekt gebauten Groteske zeigen, dass hier zwei Meister am Werk waren. Auf der Basis exakter Recherche entfaltet sich das ganze dramatische Bukett aus Mitläufertum, Menschlichkeit, Bauernschläue und jüdischem Witz, aus Realismus und Schein. An eben dieser Bruchlinie schrammt die Musik von Roland Neuwirth entlang: Die satte Süße der Strauß-Operette 'Wiener Blut' stößt an den Klang einer abgründigen Welt, in der sich schräger Walzer, Bitterkeit und Zitate von Franz Schubert finden.“ (Uschi Loigge, Kleine Zeitung, 10. März 2007)

„Silke Hassler und Peter Turrini erzählen diese 'Volksoperette' aufrüttelnd. Schonungslos berichten sie von Schicksalen, vermeiden jede Patina sentimental Rühseligkeit. Ein wichtiges, ein unverzichtbares Stück, untermauert von der Musik Roland Neuwirths. Dieser punktet vor allem in den orchestral angelegten Zwischenspielen. Scheinbare Operettenseligkeit vermischt mit Wiener Schrammelmusik und gekrönt durch Ausritte in die Kunst heutiger Improvisation.“ (Oskar Tonkli, Wiener Zeitung, 10. März 2007)

Silke Hassler

Text

(* 1969 in Klagenfurt)

Studium der Literaturwissenschaft in Wien und London.

Für ihre Theaterstücke „Kleine Nachtmusik“ (UA: Landestheater Niederösterreich, April 2007) und „Qualifikationsspiel“ (UA: Neue Bühne Villach, November 2007) wurde sie 2005 mit dem „Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur“ ausgezeichnet. 2008 bekam sie den „Förderungspreis für Literatur des Landes Kärnten“. Als Auftragswerk des Stadttheaters Klagenfurt schrieb sie (gemeinsam mit Peter Turrini) die Volksoperette „Jedem das Seine“ (UA: März 2007), die 2010 unter dem Titel "Vielleicht in einem anderen Leben" verfilmt wurde. Im März 2011 wurde die Komödie „Lustgarantie“ an der Neuen Bühne Villach uraufgeführt. Ihr Zweipersonenstück „Total glücklich“ wurde 2013 am Theater in der Josefstadt (Kammerspiele) uraufgeführt.

Aufführungen ihrer Stücke in Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Italien, Tschechien,

Slowakei und Polen.

Übersetzungen ihrer Stücke und Texte ins Amerikanische, Bulgarische, Englische, Französische, Japanische, Polnische, Portugiesische, Russische, Schwedische, Slowenische, Tschechische und Ungarische.

Peter Turrini

Text

(* 1944 in St. Margarethen in Kärnten)

„Ich habe gedacht, dieses Schreien in mir wird zur Ruhe kommen, wenn ich es auf die Bühne gebracht habe, aber das ist nicht der Fall, es schreit weiter.“ (Peter Turrini, aus dem Tagebuch)

Wuchs in Maria Saal auf und war von 1963 bis 1971 in verschiedenen Berufen tätig. Seit 1971 freier Schriftsteller. Mit seinem ersten Stück „Rozznjagd“ (Uraufführung 1971 am Wiener Volkstheater) wurde Turrini schlagartig bekannt. Es wurde von mehr als 150 Bühnen in Europa und außerhalb gespielt. Mit dem Drehbuch zur sechsteiligen Fernsehserie „Alpensaga“ schrieb er gemeinsam mit Wilhelm Pevny Fernsehgeschichte. Turrinis Werke wurden in über dreißig Sprachen übersetzt, seine Stücke werden weltweit gespielt.

Auszeichnungen (Auswahl):

- Gerhart-Hauptmann-Preis 1981
- Literaturpreis des Landes Steiermark 1999
- Goldene Romy 2001
- Würth-Preis für Europäische Literatur 2008
- Johann-Nestroy-Ring 2008 der Stadt Bad Ischl
- Ehrendoktor der Universität Klagenfurt 2010
- Nestroy-Theaterpreis 2011 (Kategorie: Lebenswerk)
- Vinzenz-Rizzi-Preis 2014
- Kulturpreis des Landes Kärnten 2017
- Axel-Corti-Preis 2023